Nummer 136 — Halle, Mittwoch, 26. April 1922 — Jahrgang 57

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Saale-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal und zwar als Frühblatt. Die Bezugsgebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 12.00, in den Ausgabestellen abgeholt M. 11.00 monatlich. Die achtgespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr M. 1.50, im auswärtigen Verkehr M. 2.00. Reklamen die Millimeter-Zeile M. 5.00 im Ortsverkehr und M. 6.00 im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Vier Uhr nachmittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Sammelnummern 1140 und 1142. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Drahtanschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 22815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Englische Abrechnung mit Poincare.

Scharfe Absage in London — „Kaiser Poincaré" — Die internationale Kreditgewährung — Deutsche Kreditvorschläge.

Ein recht pessimistisches Bild haben am gestrigen Vormittag die Berichte aus Genua. Die Sachverständigenkommission, die sich mit der russischen Denkschrift beschäftigte, hatte ihre Sitzungen abgebrochen. Die Forderungen, die die Russen formuliert hatten: dreißigjähriges Moratorium, umfassende Kreditgewährung, Anerkennung der Sowjetregierung, Streichung der Vorkriegsschulden bis Dezember 1914 war von ihr als eine Grundlage erklärt worden, auf der man nicht verhandeln könne. Poincarés Drohrede hatte bei fast allen Konferenzteilnehmern, soweit sie nicht der französischen Delegation angehören oder wie die Polen ihr treuer Anhang sind, peinliche Gefühle hervorgerufen. Von Lloyd George hörte man, daß er in wenigen Tagen in die Heimat zur Begleitung des englischen Königspaares auf seiner Belgienfahrt abreisen werde. Das alles waren natürlich Momente, die eine wenig zuversichtliche Stimmung schufen. Infolgedessen erschienen denn auch in der ausländischen und zum Teil in der deutschen Presse Artikel, die durch die Ueberschrift „Die Konferenz in den letzten Zügen", „Die Konferenz ergebnislos" genügend charakterisiert wurden.

Ganz so schlimm liegen indes die Dinge nicht. Die Aufregung verebbt bereits; am Mittwoch wird wieder in mehreren Kommissionen, wahrscheinlich auch in dem Hauptausschuß, dem die Russen angehören, von neuem verhandelt werden. Die Italiener zeigen sich anscheinend mit Erfolg bemüht, den Fortgang der Verhandlungen von Genua sicherzustellen, und Lloyd George hat in Privatgesprächen erneut versichert, er wolle alle seine Kraft daransetzen, die Konferenz doch noch zum Erfolge zu führen. Also scheint mindestens Abwarten vorerst noch geboten. Zurzeit ist es Herr Poincaré, der sich mit seiner wilden Hetzrede in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen gewußt hat. Er hat seinerzeit dem französischen Volke, das natürlich an den Folgen des Krieges ebenfalls schwer trägt, allerhand Versprechungen gemacht. „Deutschland wird alles zahlen, Deutschland wird alle Nöte heilen." Mit solchen Zusagen hat er sich ein gläubiges, williges Publikum geschaffen. Er weiß, daß, wenn das französische Volk erst die wahre Sachlage erkennt, es mit seiner Herrlichkeit vorbei ist. Darum muß er sich weiter in der Gebärde des Unerbittlichen gefallen, muß sich weiter in nationalistischen Hetzreden überbieten. Von englischer Seite besonders werden ihm dafür diesmal in keiner Weise die Leviten gelesen, wie er das bisher nicht erlebt hat.. Die Absage läßt weder in der Form noch in ihrem Inhalt an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Die englische Presse erklärt rund heraus, daß sich England energisch von einer Politik abwenden werde, die den Kriegszustand bis ins Unendliche weiter verlängern muß; man werde auch davor nicht zurückschrecken, wenn der Friede der Welt an der Seite Frankreichs nicht zu erreichen ist, ihn durch eine andere Mächtekonstellation herbeizuführen.

Aus dem allgemeinen Pessimismus heraus erklären sich wohl auch die Gerüchte von umfassenden Veränderungen im Auswärtigen Amt. In Paris wußte man schon von einer erschütterten Stellung Rathenaus, der durch den deutsch-russischen Vertrag das Malheur angerichtet habe. Nun, den Gefallen wird man in Deutschland den Franzosen wohl so bald nicht tun!

•

Will Lloyd George Poincare antworten?

Genua, 25. April. Der Abbruch der Expertensitzung der Russen und Alliierten wegen der hohen Forderungen der Russen hat in englischen und französischen Kreisen tiefen Eindruck gemacht, doch glaubt man, daß die Verhandlungen schon heute weitergehen werden, weil man neue Vorschläge der Russen erwartet. Auch die Rede Poincare in Bar-le-Duc hat hier allgemein starkes Aufsehen erregt und es heißt, daß Lloyd George darauf in diesen Tagen hier antworten wird. Alle Meldungen von der Ankunft Poincares in Genua sind mindestens verfrüht.

Poincaré im englischen Licht.

„Die Franzosen sind in Genua nur eine Plage."

Die Rede Poincares in Bar-le-Duc findet in der englischen Presse große Beachtung. Während die Times schreibt, die Erklärung sei frei von Rhetorik und Drohungen, nennt die Westminster Gazette die Rede eine an Deutschland gerichtete Drohung. Der Daily Herald überschreibt seinen Leitartikel über die Rede „Kaiser Poincare" und gibt den europäischen Staatsmännern den Rat, Poincare zu ignorieren und ihren Weg weiter zu verfolgen. Wenn Poincare seine Stellvertreter aus Genua zurückziehen wolle, so sollten sie um Himmels willen gehen. Sie seien dort nur eine Plage. Poincare sei eine Gefahr, weil er ernst genommen werde; sobald sein Bluff enthüllt sei, werde er aufhören, Europa zu verpesten.

Die Daily News schreiben, Poincare rede wild von der Entschlossenheit, Maßnahmen „wenn nötig allein" zu treffen, um die Kassen Deutschlands zu leeren. Das bedeute, daß er wisse, Großbritannien werde ins Ruhrgebiet nicht einmarschieren. Es bedeute aber auch die moralische Isolierung Frankreichs, die für alle offenkundig sei. Durch die Demoralisierung der Verhandlungen in Genua hätten die französischen Staatsmänner dem Ansehen, dem Ruhm und den Aussichten Frankreichs selbst ernsten Schaden zugefügt. Daily Chronicle schreibt in einem „Poincares Säbel" überschriebenen Leitartikel: Die seltsame Aktion der französischen Delegation in Genua am letzten Sonnabend, die versuchte, eine neue Krise aus dem alten Material zu erzeugen, von dem jedermann hoffte, daß es erledigt sei, wurde von den in Genua anwesenden Personen auf das Treiben Poincares zurückgeführt. Dieser Eindruck wird jetzt durch die unglückliche Rede bestätigt, die Poincare in Bar-le-Duc gehalten hat. Eine Rede wie die des französischen Ministerpräsidenten, die von einem Nichtteilnehmer außerhalb der Konferenz gehalten wird, ist wie ein Eisenstück, das von außen in eine feine Maschinerie geworfen wird. Es bedeutet, daß bei der Person, die es geworfen hat, nicht der Wunsch zu helfen besteht, sondern der, zu zerstören. Die Drohung mit Zwangsmaßnahmen enthält die letzte Drohung, daß Frankreich seine Alliierten unberücksichtigt lassen und den Säbel allein schwingen werde, wie es ihn in Frankfurt geschwungen hat. Die Alliierten Frankreichs können nur antworten, was sie damals gesagt haben, nämlich, daß, wenn Frankreich bei seinem Verfahren gegenüber Deutschland seine eigenen Wege gehe, es die weitere Unterstützung Englands nicht erwarten kann. Bereits bei zwei Anlässen ist Frankreich allein vorgegangen, das erstemal, als es in Frankfurt eindrang, und dann, als es hinter dem Rücken Englands unter Verletzung klarer Versprechungen den verräterischen Vertrag von Angora abschloß. Wenn Frankreich zum drittenmal versuchen sollte, vom gemeinsamen Wege abzuweichen, so würde England seine Konsequenzen ziehen.

Anträge der Wirtschaftskommission.

Gegen Arbeitslosigkeit und Teuerung. — Gleichberechtigung der ausländischen Kaufleute.

Genua, 25. April. In der Sitzung des Unterausschusses der Wirtschaftskommission wurde der Entwurf einer Entschließung vorgelegt, in der es heißt, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau nur unter der Mitarbeit der Hand- und Kopfarbeiter aller Völker erfolgen könne, daß aber deren Mitarbeit besonders in den valutaschwachen Ländern durch die Teuerung stark gefährdet sei, so daß die Produktions- und die Konsumkraft stark vermindert würden. Diesen Zustand könne nur die Wiederherstellung des finanziellen und wirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen den Völkern beenden. Es wird in dem Entwurf deshalb vorgeschlagen:

1. beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit
   a) die vorhandene Arbeitsgelegenheit im Wege der rationellen Arbeitsvermittelung auszunutzen und zwecks Ausgleichs des Arbeitsmarktes zwischen den Ländern Entgegenkommen zu zeigen;
   b) die öffentlichen Arbeiten für die Zwecke der Arbeitslosenfürsorge auszunutzen;
   c) die Mittel der Erwerbslosenfürsorge für die Bereitstellung neuer wirtschaftlich wertvoller Arbeiten zu verwenden.
2. durch Vermittelung eines internationalen Arbeitsamtes die gesammelten Erfahrungen auszutauschen.

In der Sitzung der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission wurde ein von der deutschen Delegation eingebrachter Antrag zur Erörterung gestellt, der sich auf die Behandlung ausländischer Firmen und Einzelkaufleute im Inland bezieht. Dem Antrag liegt der Gedanke zugrunde, daß alle Staaten die Ausländer im allgemeinen in gleicher Weise zu Handel und Gewerbe zulassen, wie Inländer. Auch sollen danach die zugelassenen ausländischen Kaufleute in steuerlicher und anderer Hinsicht grundsätzlich auf dem gleichen Fuße mit den Inländern behandelt werden. Der Grundsatz der Gleichbehandlung soll ferner für die Schiffahrt gelten. Zu eingehenden Verhandlungen kam es nur über die auch in den Londoner Sachverständigenvorschlägen behandelte Frage der Besteuerung. Dabei entstanden lebhafte Meinungsverschiedenheiten über die grundlegende Frage, ob die Zulassung einziger Ausnahmen von der steuerlichen Gleichbehandlung der Ausländer mit den Inländern an die Voraussetzung geknüpft werden sollte, daß derartige Ausnahmen allen Nationalitäten gegenüber gleichmäßig angewendet werden, daß also eine unterschiedliche Behandlung der Angehörigen der einzelnen fremden Staaten ausgeschlossen ist. Diese Voraussetzung wurde schließlich von der Mehrheit der in der Unterkommission vertretenen Kommissionen als notwendig anerkannt

Die deutschen Kolonisten unter fremder Mandatsherrschaft.

Von Dr. Walther Schreiber, Mitglied des Landtags.

Am 8. Januar 1918 hielt Präsident Wilson die Ansprache an den amerikanischen Kongreß, in welcher er jene berüchtigt gewordenen 14 Bedingungen aufstellte, unter denen die alliierten Regierungen durch die Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 versprachen, mit der deutschen Regierung den Frieden zu schließen. Im Vertrauen auf diese Zusage wurde auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung der Waffenstillstand trotz der unsäglich schweren Bedingungen unterzeichnet. Der 5. jener 14 Punkte bezog sich auf die Regelung der kolonialen Ansprüche und lautete: „Eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer genauen Beobachtung des Grundsatzes fußt, daß bei der Entscheidung aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebenloches Gewicht haben müssen wie die berechtigten Forderungen der Regierung, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll."

Wie bei allen anderen ihrer feierlichen Zusagen hat die Entente auch bei der Regelung der kolonialen Fragen ihr Wort schamlos gebrochen und das deutsche Volk offensichtlich betrogen. Im Artikel 119 des Versailser Diktats erpreßte sie den deutschen Verzicht auf alle Kolonien zu Gunsten der alliierten Hauptmächte. Diese Erpressung wurde mit der heuchlerischen Erklärung begründet, daß die alliierten und assoziierten Mächte bei ihrer Forderung in allererster Linie durch die Rücksicht auf die Interessen der eingeborenen Bevölkerung geleitet würden. „Deutschlands Versagen auf dem Gebiete der kolonialen Zivilisation sei zu deutlich dargestellt worden, als daß die alliierten und assoziierten Mächte ihr Einverständnis zu einem zweiten Versuch geben und die Verantwortung dafür übernehmen könnten. 13 bis 14 Millionen Eingeborener von neuem einem Schicksal zu überlassen, von dem sie durch den Krieg befreit worden seien." Und es heißt dann in Artikel 122, der einen Bestandteil des Versailler Friedens bildenden Völkerbundssatzungen mit Beziehung auf die deutschen Kolonien weiter: „Das Wohlergehen und die Entwicklung dieser Völker, die noch nicht imstande sind, sich unter den besonders schwierigen Bedingungen der heutigen Welt selbst zu leiten, bilden eine heilige Aufgabe der Zivilisation... Der beste Weg, diesen Grundsatz durch die Tat zu verwirklichen, ist die Uebertragung der Vormundschaft über diese Völker an die fortgeschrittenen Nationen, die auf Grund ihrer Hilfsmittel, ihrer Erfahrung oder ihrer geographischen Lage am besten imstande sind, eine solche Verantwortung auf sich zu nehmen.

Auf Grund dieser Bestimmungen sind die deutschen Kolonien unter die Siegerstaaten verteilt worden. Seit 2½ Jahren befinden sie sich unter deren „Vormundschaft" und schon wesentlich länger, nämlich seit ihrer Eroberung, also über 7 Jahre, in deren tatsächlichen Verwaltung. Es ist daher an der Zeit, die Bilanz zu ziehen zwischen dem „Segen", den die angemaßte Vormundschaft der „fortgeschrittenen Nationen" unseren Kolonien gebracht hat und den Zuständen, die deutsche Verwaltung vor dem Raub durch die Entente geschaffen hatte. Es ist das Verdienst des vortrefflichen letzten deutschen Gouverneurs von Ostafrika, Dr. Heinrich Schnee, in einer soeben bei Quelle & Meyer in Leipzig erschienenen ausgezeichneten kleinen Schrift wertvolles Material zur Beurteilung dieser Frage im rechten Augenblick zusammengestellt zu haben. Die Darstellung Schnees hat die Ueberschrift dieses Aufsatzes zum Titel; sie stützt sich im wesentlichen auf amtliche Quellen des feindlichen Auslandes und kann daher von der Gegenseite nicht angefochten werden.

Ich entnehme dieser Schrift folgende Tatsachen.

Aus allen deutschen Kolonien, mit Ausnahme von Deutsch-Südwest-Afrika, hat der blinde Haß unserer Feinde sämtliche deutsche Ansiedler und Missionare, die in zäher und harter Arbeit die Grundlage für ein wirtschaftliches und kulturelles Aufblühen jener Gebiete gelegt hatten, rücksichtslos vertrieben, ohne dafür auch nur annähernd Ersatz zu schaffen. Kein Wunder daher, daß aus allen Kolonien ein erheblicher Rückgang der Produktion, des Schulbesuchs und der Gesundheitspflege berichtet wird. Der amtliche englische Bericht über Ost-Afrika meldet, daß die Zahl der Europäer dort von 6000 auf 2200 zurückgegangen ist, daß im Jahre 1919/20 die Einfuhr über 17,4 Millionen Rupien, die Ausfuhr nur 14 Millionen Rupien betrug, während die Zahlen von 1913 38 Millionen Rupien bzw. 26,8 ausmachen. Der englische Kolonialminister erklärte am 22. Juni 1921 auf der britischen Reichskonferenz über Ostafrika: „Wir haben versucht, es mit einer Regierung zu versehen, die nicht hinter der deutschen Verwaltung zurücksteht. Daher ist in diesem Jahre ein erhebliches Defizit entstanden... ich fürchte, daß in einem oder zwei Jahren die Lage Ost-Afrikas ungünstig abschneiden wird im Vergleich mit seinem Fortschritt und seiner Prosperität, als es in den Händen unserer früheren Gegner war."

Die Erfolge des deutschen Schulunterrichts werden in der amtlichen englischen Denkschrift offen anerkannt und die Unzulänglichkeit der eigenen Bemühungen in dieser Richtung eingestanden. Ebenso traurig steht es mit der Gesundheitspflege der Eingeborenen und der so wichtigen Seuchenbekämpfung. Nach dem englischen Bericht gibt es im ganzen Schutzgebiet nur 11 Sanitätsbeamte und 8 in-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220426010/fragment/page=0001

dische Hergehtisen, während unter deutscher Verwaltung nicht weniger als 48 deutsche Aerzte tätig waren neben einem zur Bekämpfung der Schlafkrankheit besonders ausgebildeten Stabe von 10 weiteren Aerzten. Kein Wunder, daß angesichts dieses verhängnisvollen Rückschrittes die Pocken, die unter deutscher Verwaltung des Schutzgebietes kaum noch eine Rolle spielten, überall herrschen und die Eingeborenen durch die Schlafkrankheit hinweggerafft werden. Das ganze Schutzgebiet befindet sich, wie ein Engländer am 2. Oktober 1920 in einer englischen Zeitschrift schreibt, in absolutem Chaos und die Verwaltung ist eine lächerliche Farce. Die Engländer haben angesichts dieser Zustände die zunächst von ihnen betriebene Abstimmung unter den Eingeborenen darüber, ob sie englische oder deutsche Herrschaft vorziehen, sehr bald abgebrochen, „weil es nicht klug wäre und bei der gegenwärtigen Lage eine beunruhigende Wirkung haben würde".

Aehnlich wie aus Deutsch-Ostafrika lauten die Berichte aus allen anderen Kolonien. In Kamerun hat die segensreiche französische Herrschaft den unglücklichen Eingeborenen wesentlich verminderte Erwerbsmöglichkeiten, dafür aber außerordentlich gesteigerte Steuerlasten und eine Arbeitspflicht gebracht. Außerdem haben die Franzosen dort die allgemeine Dienstpflicht eingeführt, und der französische Kolonialminister erklärte 1920, daß Frankreich diese Truppen gegebenenfalls auch in Frankreich verwenden würde, obwohl Artikel 22 der Völkerbundssatzung die militärische Ausbildung der Eingeborenen, soweit sie nicht lediglich polizeilichen oder Landesverteidigungszwecken dient, ausdrücklich verbietet. Selbst der amtliche französische Bericht nennt die Ergebnisse des von den Deutschen eingerichteten Schulwesens sehr schätzbar und äußert sich über das Medizinalwesen: „Es ist absolut unbestreitbar, daß die Deutschen in Kamerun betreffs ärztlicher Hilfeleistung begonnen hatten, ein großes Werk zu unternehmen, welches bereits seine wohltätigen Früchte trug." Demgegenüber ist unter französischer Herrschaft die Schülerzahl von 41 500 auf 9000 zurückgegangen und statt 47 deutschen Aerzten walten 2 europäische Aerzte ihres Amtes. Die Eingeborenen haben wiederholt durch Eingaben an neutrale Mächte und an den Obersten Rat gegen die französische Herrschaft protestiert.

Ich beschränke mich auf diese wenigen Mitteilungen und kann alle, die für deutsche koloniale Betätigung und die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt Interesse haben, empfehlen, die Schrift Schnees selbst zur Hand zu nehmen. Das Unrecht, das uns durch den Raub der Kolonien angetan ist, tritt in ihr deutlich in Erscheinung und der Anspruch, den Deutschland nach wie vor auf seine Kolonien hat, findet in ihr eine überzeugende Begründung.

Kreditfragen.

Minister Hermes im Genueser Finanzausschuß.

Genua, 25. April. Gestern hatte die Unterkommission des Finanzausschusses für Kreditfragen eine Sitzung unter dem Vorsitz von Evans. Der Vorsitzende wies einleitend darauf hin, daß zu den Artikeln 37 und 38 des Memorandums von London eine Reihe von Abänderungsvorschlägen vorliegt. Art. 27 behandle die Grundzüge der internationalen Kreditgewährung durch eine internationale Korporation. Art. 37 gebe die nähere Bestimmung der für die Kredite zu stellenden Sicherheiten.

Die italienischen Vorschläge deckten sich, führte er weiter aus, in den beiden ersten Bestimmungen mit den von der Unterkommission bereits festgestellten Grundsätzen. Die englische Delegation glaube, daß eine kurze Wiederholung dieser Grundsätze im Rahmen der Kreditfrage das Memorandum ergänze, und werde eine solche Zusammenfassung in der nächsten Sitzung vorlegen. Das Programm über den Aufbau der internationalen Korporation wird ebenfalls bis zur nächsten Sitzung den Mitgliedern der Delegation zugehen. Der belgische Delegierte wies darauf hin, daß nach seiner Auffassung zur Förderung der Produktion und zur Erhöhung der Arbeitsleistung in den finanziell schlecht stehenden Ländern in erster Linie die Wiederherstellung des Vertrauens erforderlich sei. In Brüssel habe Ter Meulen bereits einen Plan vorgelegt, der dem Ziele der internationalen Kreditgewährung dienen sollte. Der Plan habe aber zu keinem Ergebnis geführt. Er schlage seinerseits im Anschluß an die Gedankengänge Ter Meulens vor, im Wege internationalen Zusammenwirkens ein Kreditinstitut zu schaffen, das nicht neues Geld ausgebe, sondern nur die Garantie für die Kredite übernehme, soweit solche wirtschaftlich schwachen Ländern gewährt werden müßten. Sache des Instituts werde es sein, sich ausreichende Sicherheiten für ihre Bürgschaften geben zu lassen. Dadurch werde den wirtschaftlich schwachen Staaten ein Mittel geboten, einen Teil ihres Besitzes im Interesse der Kreditaufnahme zu mobilisieren und auf diesem Wege den Wiederaufbau zu fördern.

Minister Dr. Hermes stellte für die deutsche Delegation den Antrag, in die Ueberschrift zu dem Kapitel Kredite die Worte aufzunehmen: Einschließlich langfristiger Anleihen dort, wo von der internationalen Korporation die Rede sei, durch Ergänzung festzustellen, daß an wichtigen finanziellen Transaktionen auch internationale Finanzsyndikate beteiligt sein sollen. Dr. Hermes führte hierzu aus, in den Artikeln 37 und 38 werde die internationale Korporation als eine Einrichtung bezeichnet, die die Kreditgewährung verwirklichen solle. Die deutsche Delegation stelle nochmals ausdrücklich fest, daß die Schaffung jeder internationalen Organisation, die sich mit dem Wiederaufbau Europas, insbesondere mit dem Wiederaufbau der wirtschaftlich schwachen Staaten beschäftigt, seine vollen Sympathien habe. Daher habe auch Deutschland unverzüglich schon im Februar der internationalen Korporation seine Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Er erwarte, daß die Arbeiten einer solchen internationalen Korporation auf allen Gebieten der europäischen Wirtschaft und der europäischen Finanzen von Erfolg begleitet sein werden. Die deutsche Delegation glaube aber, daß bei finanziellen Transaktionen von solcher Bedeutung, wie sie die Lösung der gegenwärtigen Probleme mit sich bringe, auch auf die Finanzgruppen hingewiesen werden sollte, denen die Durchführung dieser großen Transaktionen oder unter Umständen auch allein obliegen könnte. Es erscheine nicht gerechtfertigt, diese Gruppen hier zu übergehen im Hinblick auf die außerordentliche Rolle, die sie beim Wiederaufbau Europas zu spielen berufen sein würden.

Ueber diese deutschen Anträge sowie über den weiteren Antrag auf Abänderung der italienischen Vorschläge soll in der nächsten Sitzung endgültig Entscheidung getroffen werden. Der Vorsitzende erklärte jedoch schon jetzt, er habe seinerseits keine Bedenken gegen die Anträge der Deutschen. Von italienischer Seite wurde das gleiche zu dem Abänderungsvorschlage bemerkt, der die italienischen Vorschläge betraf.

Kredit für Deutschland?

Wie die „Times" aus Newyork meldet, wird von amerikanischen Bankiers erklärt, unter geeigneten Bedingungen könne ein beträchtlicher Teil der deutschen Obligationen in Amerika untergebracht werden.

*

Reuter meldet aus Newyork: Pierpont Morgan hat die Einladung der Reparationskommission, Mitglied des Ausschusses zur Erwägung der Möglichkeit der Ausgabe einer internationalen Anleihe für Deutschland zu werden, angenommen. Morgan wird Mitte Mai nach Europa abfahren.

Russen-Verhaftungen in Genua.

Die vor einigen Tagen in Genua verhafteten fünf Russen haben anscheinend tatsächlich ein Attentat gegen das Leben der Sowjet-Delegierten geplant. Wenn auch die italienischen Behörden über den Gang der Untersuchung strenges Stillschweigen bewahren, so ist doch so viel durchgesickert, daß die verhafteten Russen mit allen Mitteln versucht haben, den italienischen Chauffeurs Tschitscherins und Krassins für sich zu gewinnen und daß man in ihrem Zimmer einen Plan des Hotels Imperial, wo bekanntlich die russische Delegation wohnt, gefunden hat. Die auch in die ausländischen Presse übergegangene Meldung, daß sich unter den Verhafteten der bekannte Antibolschewistenführer Boris Sawinkow befunden habe, wird von der Genueser Polizei dementiert.

Umwandlung der alliierten Militärkontrolle.

Wie in politischen Kreisen in Paris verlautet, steht die Umwandlung der alliierten Militärkontrolle bereits unmittelbar bevor. Die Kontrolle soll den diplomatischen Vertretungen der Entente übertragen werden, und zwar den Militärattachés, denen man spezielle Organe zuteilen will. Die Kommissionen sollen aufgelöst werden, und nur eine Zentralstelle soll bestehen bleiben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Zentralstelle unter Leitung des Generals Nollet verbleiben wird.

Also derselbe Faden, höchstens eine neue Nummer.

10 Milliarden oberschlesische Besatzungskosten.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Paris meldet, sollen die Besatzungskosten für Oberschlesien zehn Milliarden Mark betragen und von Deutschland und Polen im Verhältnis des ihnen zugesprochenen Teils bezahlt werden.

Dazu wird von zuständiger Stelle in Berlin mitgeteilt: „Es sind bisher schon erhebliche Mittel aufgewendet worden, die von der Regierungshauptkasse in Oppeln und vorschußweise vom Finanzministerium bestritten wurden. Es erscheint aber ausgeschlossen, daß die Kosten für die nur zweijährige Besetzung eine Summe von 10 Milliarden Mark ausmachen können, denn es kommen hierbei nur in Frage die tatsächlich in Oberschlesien durch die Besetzung entstandenen Kosten, nicht aber die Auslagen für den Transport und die Bereitstellung der Besatzungstruppen, außerhalb Oberschlesiens. Für diese Kosten hat Oberschlesien nicht aufzukommen." — Hoffentlich wird diese Auffassung nicht wieder durch Entente-Willkür Lügen gestraft.

Der Braunschweiger Augiasstall.

Die Untersuchungen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Braunschweig haben Zustände aufgedeckt, die jeder Beschreibung spotten. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ein Zeuge unter seinem Eide erklärte, daß bei der Braunschweiger Polizei außer Raub, Mord und Totschlag alle Verbrechen und Vergehen vorgekommen sind. Daß man Vorschüsse ohne genaue Rechnungsführung gewährte, daß Autos für persönliche Zwecke benutzt wurden und daß die Polizei nicht nur für sich, sondern auch für die Frau Ministerpräsident Sepp Oerter billig Hemden und Wäsche einkaufte, war noch das Wenigste. Aus dem Blankenburger Schloß hat man Möbel requiriert, und was unterwegs bei diesem ungesetzlichen Akt verschwand, darüber fehlt jeder Nachweis. Darüber hinaus aber sind sogar Sittlichkeitsverbrechen bei der Polizei vorgekommen, und die sozialistische Regierung hatte nicht den Mut, dagegen einzuschreiten, dieweil das Uebel von oben kam. Da man von Seiten der Minister die ganze Lotterwirtschaft im Interesse einer falschen Machtpolitik ruhig gewähren ließ, so waren die Polizeileute allmächtig. Herr Sepp Oerter hatte ja selber ein viel zu schlechtes Gewissen, als daß er in der Lage gewesen wäre, dieser Korruption offen entgegenzutreten. Leider versäumte auch sein Nachfolger die notwendige Reinigungsarbeit, und wenn jetzt nicht der Konflikt zwischen Oerter und seinen Genossen entstanden wäre, wer weiß, wie lange diese Zustände noch angedauert haben würden.

Dabei hätte Braunschweig von den Zeiten der Präsidentschaft des Schneiders Merges und der Frau Kultusminister Minna Faßhauer, einer ehrlamen Waschfrau, allen Grund gehabt, durch eine saubere Verwaltung das gesunkene Regierungsansehen wieder herzustellen. Hoffentlich ist es jetzt mit der sozialistischen Mißwirtschaft endgültig vorbei. Das Wort haben die Wähler.

Präsident Ebert zu den Kölner Sängern.

Bei dem Empfang des Kölner Männergesangvereins in der Staatsoper hielt Reichspräsident Ebert folgende Ansprache:

Recht herzlichen Willkommengruß rufe ich Ihnen, meine Herren vom Kölner Männergesangverein zu. Sie kamen vom Rhein in die Reichshauptstadt, um neue Bande zu knüpfen und das Interesse für die Nöte unserer Rheinlande zu stärken. Groß sind Ihre Sorgen und Kümmernisse. Die fremde militärische Besetzung im Frieden und die Art ihrer Durchführung ist für ein Volk von der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Deutschen ein hartes Schicksal, ein Schicksal, das in der Geschichte wohl beispiellos ist. Die rheinische Bevölkerung ist in erster Linie von diesen Leiden betroffen. Ich bitte Sie aber, überzeugt zu sein, daß wir in brüderlichem Mitgefühl ihre Last mittragen, und im Gefühl unserer nationalen Zusammengehörigkeit mit ihr unter dem Druck fremder Gewalten leiden. Sie bringen uns nun die Grüße ihrer liedertrohen Heimat. Die deutsche Kunst hat von

Italienische Eindrücke.

Von Paul Th. Hoffmann.

Hier Kälte, dort Rosen.

Wer aus dem rauhen Vorfrühling nach Italien fährt, erlebt dies wohl als größtes Wunder, den Wandel der Natur. Als ich morgens aus München abfuhr, war alles mit Schnee bedeckt, als ich nach Mitternacht durch Bolognas Straßen schritt, versilberte der Mond blühende Bäume. Weiche Lüfte umspielten den Wandernden. Wie glänzte der Himmel! Ich kannte kaum die Sternbilder wieder, so viel stärker flammten die Sterne, so viel mehr strahlende Lichter erschinen am kristallenen Dom.

Jenseits des Arpinin, in Florenz, blühten die Rosen. Die Mimosenbäume mit ihren schweren gelben Blütenbüschen warfen einen süßen tiefen Duft in den Lenzwind.

Der Knoten des heiligen Joseph.

Was wir in Deutschland Aprilwetter nennen, kennt man in Italien eigentlich nicht. Wenn das junge Frühjahr in eine Flegelperiode gerät, sich dehnt, lacht und sich räkelt, schmeichelt und tollt wie ein richtiger Lausbub, spüren wir das im Norden ganz gehörig durch Schneeschauer, Sonnenschein, Regen, Wind, die sich nur so jagen. In Italien gibt es im März eine stark verkürzte Flegelzeit dieses Wetters: sie fällt um den St. Josephstag. Da mindestens jeder zehnte Italiener Guiseppe (Joseph) heißt und dann seinen Namenstag feiert, so ist der San Guiseppe-Tag in ganz Italien ein ausgelassenes Freudenfest. Bei Chianti und süßem Gebäck, Lichterglanz, Umzügen, Tänzen und Gesängen vergißt man die etwaige Märzwetter-Unbill: il nodo di San Giuseppe „den Knoten des heiligen Joseph". Denn der Heilige zieht die Feuchtigkeit der Luft zu Wolkenknoten zusammen und gießt dann kleine Schauer auf die Lüftigen herab, damit sie nicht nur von Innen durch feurigen Wein feucht werden. Da das Leben sich, ganz anders als bei uns, fast nur auf der Straße abspielt — wozu braucht man in der sonniaen Luft auch dumpfe Stuben? —, da alles draußen in den Gärten, vor den Osterias sitzt, lacht und plaudert, gibt solcher Guß immer Anlaß zu lustigem Kreischen und Auseinanderstieben.

Das Volk.

Wie liebenswürdig ist dieses Volk! Fährt man in der Eisenbahn, und es packt jemand seine Futterkiste aus, so wird er niemals verfehlen, dem Gegenübersitzenden davon anzubieten. Dem Fremden geben sie aufs freundlichste Auskunft. Ich hörte niemals ein böses Wort, nie sah ich Ungeduld. Ist die Straßenbahn überfüllt, so ist jeder nur darauf bedacht, daß der andere einen möglichst bequemen Platz hat; und da sie also aufeinander aufs artigste Rücksicht nehmen, hat keiner zu leiden. Auffallend ist, wie sauber und hübsch alle gekleidet sind. Mit welcher Grandezza werfen die Soldaten ihre Mäntel um, wie anmutig schlagen die Mädchen ihre bunten Tücher um Schulter und Hüften!

Die „gekochten Krebse".

Die Deutschen werden sehr freundlich und entgegenkommend behandelt. Man legt Wert darauf, zu dem Tedesco wieder in gute, nachbarliche Beziehungen zu kommen. In Rom studieren viele deutsch-katholische Priester, die „Germanen". Alle Studenten haben dort seit dem Mittelalter ihre besondere Farbe. Die Spanier gehen in schwarzblauem Priesterkittel, andere Nationen in rotschwarz u. ä., die Deutschen tragen über und über zinnoberrot hellenchtende Soutanen. Da man nach dem Kriege nicht wagte, als Deutscher in auffallendem Rot durch die Straßen zu gehen, zog man schlichte schwarze Tracht an. Als die Italiener das sahen, waren sie ganz außer sich und bestürmten die Deutschen mit Bitten, sie sollten doch ja ihre altgewohnte Tracht wieder anziehen. Als die Deutschen dann wieder in Rot erschienen, bereiteten sie ihnen begeisterte Ovationen aus Freude darüber, nun wieder die „gekochten Krebse" durch ihre Straßen wandeln zu sehen. So nämlich nennen die Italiener die deutschen Studenten wegen dieser Kleidung.

Preise.

Italien, in dem man früher schon monatlich für 80 Lire herrlich und in Freuden leben konnte, ist auch nicht mehr billig. Ein Mittagessen kostet ca. 12 Lire, eine Orange 50 bis 60 Centissimi, ein Paar Stiefel 300 Lire. Trotzdem die italienischen Staatsfinanzen verhältnismäßig sehr günstig stehen, macht sich die allgemeine Not der Weltwirtschaft drückend genug geltend. Italien ist denn auch durchaus nicht für den rachsüchtigen Wahnsinn Frankreichs zu haben, das den Besiegten bis aufs Blut auszusaugen sucht. Der Italiener hat sonst übrigens durch den „Sieg" sehr in seiner ganzen Lebenshaltung gewonnen. Sein Einfluß im Mittelmeer und im Orient ist bedeutend gewachsen. Man fühlt, daß dies Volk sich durchaus in aufsteigender Linie bewegt.

Ins alte Rom.

In aufsteigender Linie: das heißt in wirtschaftlicher. Im Künstlerischen hat Italien seine große Zeit vorläufig erst einmal gehabt. Das Riesendenkmal, das man in Rom Vittorio Emanuele setzte und mit dem man St. Peter übertreffen wollte, ist mindestens ebenso verkitscht wie die Berliner Siegesallee. Ein Riesenbau, kulissenhaft wirkend, ganz aus weißem Marmor: aber es bleibt Zuckerguß und läßt den Eindruck des Leeren nicht weichen. Ein Jammer, daß damit der herrliche Blick aufs Kapitol völlig zerstört ward. (Der Baumeister soll sich, wie ich höre, das Leben genommen haben: siehste, das kommt davon!)

Aber sonst wirkt Rom überwältigender als sonst eine der Hauptstädte Europas. Aus allen Ecken und Enden wersen sich einem die Jahrtausende entgegen. Vom Forum Romanum hatte ich nicht viel erwartet: Trümmer- und Steinhaufen, eng, nach Fremdenführungen, Baedeker, Oberlehrer-, allzu Oberlehrerhaftem ausschauend. Wie ward ich erfreulich enttäuscht! Ich sah das Forum zum ersten Male, als an einem Sonntagnachmittag die Menschen sich dort ergingen wie bei uns im schönen Sonnenschein auf den Alsterpromenaden. Liebespaare saßen zwischen Marmorsäulen, um die blaue Glycinien blühten. Kinder haschten nach Schmetterlingen, die über die das Steingerölle umwuchernden Blumen gaukelten. Blühende Bäume wehten vom Monte Palatino süß: Düfte herab. Nun ging ich die via saira hinauf, die uralte heilige Straße, auf der einst die Gracchen schritten, Marius und Cäsar ihre Triumphzüge zum Kapitol hinaufleiteten. Ich dachte an Horaz und seine satirischen Plaudereien von der alten heiligen Straße, wo zugleich die Hauptbalare und Kaufläden die hohen Tempel umdrängten. Das bunte Volksgewimmel wurde mir im Geiste lebendig, was einst hier herrschte. Ich sah die großen Stätten der Vergangenheit. Dort stand ein Cicero und schleuderte seine Anklagen gegen Catalina, durch diesen hohen Marmorbogen trieb Titus die gefangenen Juden nach Jerusalems Fall; dort ragen die riesigen hohen verlassenen Hallen der Basilica, die einst Konstantin erbaute und deren Riesenwölbungen später Michelangelo zum Muster dienten. Hier hegten die Vestalinnen ihr heiliges Feuer, dort starben im Colosseum Hunderttausende wilde Tiere und frommer Christen-Märtyrer den Tod vor und für eine schaulustige Menge. Jeder Schritt auf dem alten Boden mahnt daran, daß hier das Schicksal Europas geschmiedet wurde, für Jahrtausende durch die Jahrtausende alte ewige Stadt.

Was wäre die Welt ohne Rom?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220426010/fragment/page=0002

Feier in tiefer Form und Beteiligung am Rhein besondere Pflege gefunden. Sie wollen uns zeigen, daß das deutsche Lied wie in besseren Tagen sobesonders in dieser Zeit der Not noch Herz und Sinne erheben kann. Der Kölner Männergesangverein blickt in diesen Tagen auf eine 50jährige überaus erfolgreiche Vergangenheit zurück. Weit über seine Heimatstadt hinaus ist sein Ruf als einer der allerersten und besten Männerchöre bekannt und befestigt. So bieten Ihre hiesigen Sangesbrüder, mit denen sie manch edlen Wettstreit ausgefochten haben, und die Reichs- und Staatsbehörden Ihnen heute freudig den herzlichsten Empfang. Ich wünsche und hoffe aufrichtig, daß Sie aus diesen Tagen in Ihre schöne engere Heimat die Gewißheit mitnehmen: So weit deutsches Wort und deutsches Lied klingt, so stehen wir auch heute in festen wie in guten Tagen zusammen als Glieder eines Volkes und eines Reiches treu und geeint in dem Wunsche nach Erhaltung und Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes.

•

Zu der Begrüßungsfeier für den Kölner Männergesangverein im staatlichen Opernhause in Berlin erschienen mit dem Reichspräsidenten Ministerpräsident Braun, Minister Severing, Sieting, Dr. von Richter, Dr. Wendorff, Hirtsiefer, Giesberts, Bauer, ferner der Reichstagspräsident Loebe, der Präsident des Staatsrats Dr. Adenauer, Oberbürgermeister Boeß, Stadtverordnetenvorsteher Casvari sowie viele Vertreter rheinischen Vereine. Die Kapelle der Staatsoper eröffnete unter Leitung des Intendanten Dr. Max von Schillings mit Beethovens Ouverture zu Egmont den Festakt. Dann sang die Berliner Liedertafel unter dem Dirigenten Musikdirektor Max Wiedemann die von Max Bruch komponierte ergreifende Media Vita aus Scheffels Ekkehard. Nachdem der brausende Beifall verhallt war, erhob sich der Reichspräsident zu der vorstehend mitgeteilten Ansprache. Den gewaltigen Sang von deutscher Treue „Sagen", Tongemälde von Matthieu Neumann, brachte der Berliner Lehrergesangverein, dirigiert von Prof. Hugo Rüdel. als Gruß an die rheinischen Sangesbrüder dar. Nach unter dem Eindruck dieses rauschenden Chorwerkes würdigte in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Kultusministers Staatssekretär Prof. Dr. Becker Berlin als Musikstadt. Mit einer von Theodor Scheidl zum Vortrag gebrachten Ansprache des Hans Sachs aus Wagners Meistersingern fand die Begrüßungsfeier ihren harmonischen Abschluß.

Spaltung unter den höheren Eisenbahnbeamten.

Juristen und Techniker.

Die „Vereinigung von höheren technischen Staatseisenbahnbeamten E. V." schreibt uns aus Berlin:

Der bisher bestehende Verband der höheren Reichsbahnbeamten, in dem die technisch und juristisch vorgebildeten Beamten gemeinsam organisiert waren, steht gutem Vernehmen nach vor der Auflösung. Die Gründe sind in der verkehrten Personalpolitik zu suchen, die von juristischer Verwaltungsseite unter auffälliger Bevorzugung der Juristen gegenüber den Technikern auch jetzt noch getrieben wird, trotzdem wiederholt vom Parlament und von der Regierungsseite die Gleichstellung des Technikers und Juristen in der Eisenbahnverwaltung zugesagt worden ist. So sehr es auch zu bedauern ist, daß auch in der höheren Beamtenschaft eine offene Spaltung zutage tritt, so ist diese doch verständlich, wenn man bedenkt, wie der Techniker sich immer noch eine dauernde Zurücksetzung gefallen lassen und hinter den Juristen in Beförderungsstellen zurückstehen muß. Der offene Bruch dürfte den anhaltenden Widerständen zuzuschreiben sein, die besonders von den preußischen Eisenbahnjuristen ausgehen mit dem Ziele, der Technik den Platz vorzuenthalten, der ihr nach ihrer Bedeutung und ihren Erfolgen gebührt.

Aenderung des Fleischversorgungsgesetzes.

Im Reichsgesetzblatt wird demnächst ein Gesetz über die Fleischversorgung vom 18. April 1922 veröffentlicht, nach welchem die den Viehhändlern, Viehkommissionären, Schlächtern und Fleischwarenfabrikanten durch Verordnung vom 19. September 1920 auferlegte Verpflichtung zur Ausstellung von Schlußscheinen über sämtliche von ihnen getätigten Viehankäufe aufgehoben und lediglich den Landeszentralbehörden die Ermächtigung erteilt wird, auf Schlachtviehmärkten zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen, insbesondere auch den Schlußscheinzwang vorzuschreiben. Das gleiche gilt hinsichtlich der in der Verordnung vom 19. September 1920 enthaltenen Vorschrift des Handels nach Lebendgewicht. Auch hier ist lediglich den Landeszentralbehörden die Ermächtigung erteilt, ihrerseits den Handel nach Lebendgewicht auf Schlachtviehmärkten anzuordnen. Die Vorschriften des Gesetzes über die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh vom 8. Februar 1909 (Reichsgesetzblatt S. 209) sind, soweit sie Geltung behalten sollen, in das neue Gesetz übernommen.

Deutsches Reich.

Der Hansa-Bund hat seinen bewährten Führer, Bankdirektor a. D. Handelsgerichtsrat Dr. jur. Endemann, plötzlich infolge Schlaganfalls verloren. Der Verstorbene führte seit dem Rücktritt des Geheimrats Rießer, Sommer 1920, das Präsidium. Unter seiner Leitung stellte sich der Hansa-Bund auf die neuen Wirtschaftsaufgaben ein. Er war gleichzeitig Vorsitzender oder Mitglied der Aufsichtsräte zahlreicher Aktiengesellschaften. Seine Fähigkeiten für die Wirtschaftspraxis hat er bei der überraschend glatten Abwicklung der „Retag" (Reichstextil Aktiengesellschaft) als ihr Generaldirektor besonders bewährt. Der Hansa-Bund betrauert den Verlust um so mehr, als sich dem Direktor Endemann durch die vollzogene Neuwahl zum Vorsitzenden des Hansa-Bundes auch für die Zukunft ein reiches Wirkungsfeld eröffnete.

Der Thüringer Landtag hat Dienstag mit den Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen sämtliche bürgerlichen Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erhoben wird.

Der Arbeitgeberschutzverband der Holzindustrie Hamburg und der Nachbarstädte beschloß einstimmig, die Arbeiter der sämtlichen Betriebe des Vertragsgebietes (Hamburg, Schleswig-Holstein, Lübeck, Teile der Provinz Hannover) auszusperren, da der Holzarbeiterverband den Streik angeordnet habe, ohne daß sämtliche Verhandlungs- und Einigungsmöglichkeiten erschöpft gewesen seien. Auch der Landesverband Bremen beschloß die Aussperrung.

Holzlieferungen auf Wiedergutmachungskonto. Die englische Regierung hatte vor einiger Zeit auf Wiedergutmachungskonto von Deutschland rund 600 000 Kubikmeter Schnittholz zur Lieferung in diesem Jahr angefordert. Der Reichskommissar hatte hierauf eine Ausschreibung veranstaltet, die indessen infolge der für den Einschnitt vorgerückten Jahreszeit nur verschwindend wenig Angebote brachte. Hierauf fanden zwischen der englischen und der deutschen Regierung Verhandlungen statt, die nunmehr zu dem Ergebnis führten, daß England sich zunächst mit der Lieferung von etwa 10 000 Kubikmeter im Zeitraum von drei Monaten einverstanden erklärte. Nach Ablauf dieser Frist sollen alsdann weitere Verhandlungen stattfinden.

Auslands-Rundschau.

Die Regierung von Angora hat von neuem betont, daß sie mit der Entente erst nach der Räumung Klein-Asiens verhandeln werde, zugleich hat der syrische Politiker und frühere Abgeordnete im türkischen Parlament Emir Chekib Arslan in einem offenen Briefe an Poincaré dagegen protestiert, daß Syrien unter dem durchsichtigen Vorwande eines vorübergehenden Mandates französische Kolonie werde. Diese Vorgänge zeigen, daß es zwar leicht ist vom grünen Tische aus die Welt zu verteilen, daß aber der Freiheitsdrang und das Nationalgefühl der Völker mächtiger sind als die Beschlüsse der Diplomaten und die Interessen eines kapitalistischen Imperialismus.

Unsere »Kleinen«

Anzeigen sind billig und erfolgreich.

★

Die Vorteile

unserer Wortberechnung:

Die Überschriftszeile kostet 2 M., das Wort 60 Pfg.

Tüchtiger Schuhmacher
wird sofort eingestellt bei
Thielicke, Dorfstraße 6.

2 Überschriftszeilen . . . . . 4.— M.
7 Worte zu 60 Pfg. . . . . 4.20 „
Gesamtpreis der Anzeige 8.20 M.

Hausmädchen
solides älteres Mädchen, findet gute Stellung bei
Frau Maier, Gartenstr. 16.

1 Überschriftszeile . . . . . 2.— M.
11 Worte zu 60 Pfg. . . . . 6.60 „
Gesamtpreis der Anzeige 8.60 M.

Pianino
kreuzsaitig gutes Instrument mit edler Ton Fülle, Nußbaum poliert, umständehalber preiswert zu verkaufen. Gefl. Anzeigte unter P. 2301 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Überschriftszeile . . . . . 2.— M.
22 Worte zu 60 Pfg. . . . . 13.20 „
Gesamtpreis der Anzeige 15.20 M.

Aus aller Welt

Folgenschwere Alkoholsucht.

Bei der Entladung des Dampfers „Watsead" in Hamburg zeigten einige mit Methylalkohol gefüllte Fässer undichte Stellen. Die beim Entladen beschäftigten Schauerleute tranken trotz der Warnung von der gefährlichen Flüssigkeit und erkrankten schwer. Im Krankenhause sind kurz nach der Einlieferung bereits sechs gestorben.

Der Mann im schwarzen Trikot.

Ein unheimlicher nächtlicher Diebstahl wurde Dienstag während der Nacht in einem großen Berliner Hotel verübt. Dort hatten zwei ausländische Damen ein gemeinsames Zimmer. Die eine von ihnen wurde in der Nacht durch ein Geräusch geweckt und nahm noch den Schatten eines Mannes wahr, der, soviel sie sehen konnte, nur ein schwarzes Trikot trug. Sie griff zum Hörer des Fernsprechers, der auf dem Nachttische stand, um Hilfe herbeizurufen. Aber vergeblich, die Schnur war durchschnitten. Die Dame weckte jetzt auch ihre Freundin und beide schlugen Lärm. Bevor jedoch das dadurch aus dem Schlafe geweckte Hauspersonal herbeikam, war der unheimliche Mann spurlos verschwunden. Er hatte die Zimmertür von außen verschlossen, und so die beiden Damen eingesperrt. Es ergab sich, daß der nächtliche Besucher aus einem Koffer für eine Million Mark Schmucksachen gestohlen hatte.

Ein entmenschter Sohn.

Vor dem Schwurgericht Berlin kam gestern der Prozeß gegen den 19jährigen Arbeiter Franz Jagacki wegen versuchten Mordes an seiner eigenen Mutter und dessen Gehilfe Gertrud Jobs wegen Beihilfe zum Abschluß. Der Angeklagte will eine Zeitlang Selbstmordgedanken gehabt haben, hat auch einmal in trüber Stimmung ein Gedicht auf seine Mutter abgefaßt. Mit dieser entfremdete er sich immer mehr, die Differenzen mit dieser hätten sich immer häufiger wiederholt, und als schließlich ein Darlehnsgesuch, das er in einer Zeitung veröffentlichte, ohne Erfolg geblieben sei, sei er in seiner völligen Mittellosigkeit verzweifelt geworden. Am 8. November faßte er den Plan, seine Mutter zu ermorden, zu berauben und mit dem Erlös der Beute sich mit der Jobs einen fidelen Tag zu machen. Er versuchte, die Mutter durch Hiebe mit einem Beil, durch Messerstiche, Oeffnen der Pulsadern und Erdrosseln zu töten. Auf ihre Hilferufe erschien seine Geliebte Jobs auf der Bildfläche mit einem Mantel, den nun beide Angeklagte der unglücklichen Frau über den Kopf warfen. Schließlich gab die Bemarterte keinen Laut mehr von sich; beide Angeklagte trugen sie in das Nebenzimmer und legten sie dort auf eine Bettmatratze, nachdem ihr der Sohn die Brieftasche aus dem Unterrock genommen hatte.

Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen verurteilte das Gericht den Angeklagten Franz Jagacki wegen versuchter Tötung eines Verwandten aufsteigender Linie und Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust, die Angeklagte Jobs gleichfalls wegen versuchter Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

Eine Million Frauen zuviel in England.

Das Problem des Frauenüberschusses, das durch die Männeropfer des Krieges so sehr verschärft worden ist, gibt den Nationalökonomen von heute viel zu denken. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in England, wie aus einer Studie von Andreades in der Revue de la semaine hervorgeht. Nach den Ergebnissen der englischen Volkszählung von 1921 kommen in Großbritannien auf 1000 Männer zwischen 21 und 45 Jahren 1200—1300 Frauen, und von den 1 702 802 Frauen, die es in England mehr als Männer gibt, befinden sich etwa 1 200 000 in heiratsfähigem Alter. Schon während des Krieges nahm die Zahl der Frauen, die ihren Lebensunterhalt in England in der Industrie verdienten, bedeutend zu und stieg von 2 178 600 auf 2 970 000; im Handel wurden 934 500 Frau beschäftigt gegen 505 500 im Juli 1914. Im ganzen erwarben in Großbritannien während des Krieges 7 310 000 Frauen selbst ihren Lebensunterhalt, während es vor dem Kriege nur 5 966 000 waren. Man sucht die vielen englischen Frauen, die notwendig zu einem ehelosen Leben verurteilt sind, damit zu trösten, daß man das Bedürfnis der vielen Kolonien des britischen Weltreiches nach englischen Frauen hervorhebt. Aber die heiratsfähigen Männer der Kolonien sind geringfügig im Vergleich mit der Zahl der heiratsfähigen Engländerinnen. Von den 454 689 Männern in den Kolonien, die nach der Statistik dort „überschüssig" sind, sind 212 689 unter 20 oder 60 Jahre alt, sodaß für die 1 200 000 Engländerinnen, die keinen Mann in der Heimat bekommen können, nur 292 000 Männer übrigbleiben. Es sind also mindestens 1 Million Frauen zu viel in England, die keine Aussicht auf Ehe haben.

Ein großes Schadenfeuer. In der vergangenen Nacht entstand in einem Packhaus im Hafen Aalborg-Dänemark ein Brand, welcher durch Ueberspringen auf verschiedene andere Lagerhäuser, sowie auf ein Holz- und Kohlenlager sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt.

Hallischer Wetterungsbericht.

	23. April 7 Uhr morgens	25. April 9 Uhr abends
Barometer Millimeter	745.0	746.7
Thermometer Celsius	4.8	6.1
Rel. Feuchtigkeit %	82%	76%
Wind	SW 1	SW 2

Maximum der Temperatur am 25. April 12.8 C.
Minimum in der Nacht vom 24. April zum 25. April 2.0 C
Niederschlag am 25. April 7 Uhr morgens 1.1 mm

Gewinnauszug der 19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 28. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 40000 M 199031
4 zu 10000 M 5802 216936
32 zu 5000 M 23574 23581 49443 106563 108484 125893 135621 208081 281532 331719 398934
50 zu 3000 M 4998 5894 6629 10024 48324 48097 52811 56024 57858 67540 68-92 71604 76240 95944 99178 103981 115944 129010 138334 140222 145071 148258 154297 15 972 178713 191683 19.086 195452 1564 8 202 99 210257 2113 3 218862 222143 235930 238062 240388 243738 275 98 275844 278990 280 54 284651 291894 295081
420 zu 1000 M 1728 3030 6360 6631 7771 8814 8568 9135 9703 11588 12054 12991 145 9 14586 15338 15438 17146 19840 22073 23224 24153 24971 30820 3-162 33170 34518 34791 36000 40865 42454 4 581 43900 44244 46197 46004 47741 47904 48140 49001 49107 41798 51864 52544 56051 43471 54998 56860 669 3 67035 69125 69489 67026 61996 6.087 63694 64489 68886 69330 71109 72810 74278 74792 77177 80505 82457 83705 84 21 86962 90059 9.611 924.7 93864 97378 99244 99053 100.05 101 93 103031 1.4555 104783 105140 105671 105785 106521 106870 110148 1115.8 112 83 112533 1 3 53 114 80 118110 123450 124.39 127575 127777 127985 128063 13 877 131961 133473 134965 135935 136816 141.65 142.45 143943 144.07 144455 145087 145551 146.3 3 150040 150707 1547.2 155754 160067 1 0242 160574 163917 164408 167600 16785 168034 169927 170899 17 800 173040 176183 176935 183087 183157 183327 185.95 186704 186646 189742 19 899 193931 194449 195249 198985 200013 200339 2.045 202352 206725 208979 210647 2.1120 13556 213080 215783 216443 217745 2 0059 218164 221187 222069 222196 223254 223641 223708 226259 228158 228231 228268 241902 2360.0 236604 241393 244058 2.4895 245198 246 11 24.938 248589 2.5465 25 469 25 275 53969 255464 255618 258015 258095 259409 260247 266187 267063 267.40 269105 269760 2700.2 27 628 274575 277.39 278514 277638 278.52 278745 .8262 285894 285858 285922 286.608 286539 2921.5 287.75 2949.0 296015 297.17

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 10000 M 289974
18 zu 50.0 M 3292.5 100477 125668 127444 177707 191733 246870 297631 148 zu 3000 M 5398 7795 8077 8331 11119 15873 16 3 17718 18097 27093 27431 33576 34863 35150 37853 4434 49073 50207 54133 58138 65360 65883 66343 76346 78338 82757 86900 87310 88187 88449 89921 91639 93183 94473 105805 107621 112958 117581 118127 118674 1307.7 132403 134811 14 .564 139539 152714 170758 171873 17 .64 181674 18.9 9 184058 185513 197.58 197377 208288 211.58 215433 217.02 219119 2320.5 23.581 2.9661 239718 245356 249160 249811 249.04 2.9.9 256308 258566 287589 292718 297018
354 zu 000 M 1001 2228 3716 8842 11916 13410 11730 13679 17628 20554 21187 23233 25660 27547 291.9 29280 3139 32126 33179 35507 38822 41.70 41414 43 11 44738 47656 48823 52268 5.968 55051 55497 55544 56479 56863 6 923 61721 58024 59841 60920 62754 63798 65.2 70902 7671.6 76963 80225 81308 85027 86.18 88216 8 619 89950 89209 92006 94348 9474 96519 100942 102338 107438 108019 112844 113373 114.63 114558 1 33 5 1191 1.4157 121787 121056 12.885 122722 124391 124659 174910 125760 1.6035 129352 13 716 132 06 133756 134500 134 50 13444 138947 1.7803 139486 140855 141030 141466 142613 143290 144083 144522 147839 151095 15.628 154277 154747 155096 156425 159203 159849 161231 161.73 165532 165621 166344 2.9299 169209 171810 176.18 175997 176149 180234 181417 181897 1 0082 190458 191501 194 195484 19.437 198492 19.535 1999 2 200112 200920 205742 206533 210514 2106 5 215124 2.5299 219948 218947 219297 219.55 221047 221431 222707 227616 230864 237126 239 68 258 89 259789 2.0.08 2.9443 24 .8 2 245496 246.87 248 34 251105 254494 254627 255301 257347 258.50 258673 260390 261629 268899 267 48 27.8.3 274672 277526 281063 286043 36 081 38 491 38.898 288245 290.00 290466 290540 290030 293381 293181 2933.6 296131

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle a. S., Chefredakteur: Eugen Brinkmann. Verantwortlich für Politik, Kommunalpolitik und Volkswirtschaft: Eugen Brinkmann; für den Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Lokal- und Provinzteil sowie für Sport: Curt Graetz; für den Schlußdienst: August Kinka. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Krinke, Buchdr. in Halle.

Eine Entfettungskur

sollten alle Korpulenten vornehmen und eine Verdauungskur als zur Korrektur Reigen. Den. Wir raten Ihnen, 3) Gramm Tolnbo-Kaue zu kaufen. Dauen nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Echte Tolnbo-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame dabei völlig unschädliche Stoffe von entziehender Wirkung. Sicher erhältlich: Engel-Apotheke, Kleinschieben 4. Echte Große Steinstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220426010/fragment/page=0003

Theater in Halle.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 26. April
abd. 7½ Uhr Ed. 10¼ Uhr
Die Fledermaus
Operette v. J. Strauß.
Donnerstag
Nichtöffentl. Vorstellung.

Auswärtige Theater

Donnerstag, den 27. April

Magdeburg
Stadt-Theater
7½ Rheingold
Wilhelm-Theater
7½ Die Journalisten

Erfurt
Stadt-Theater
7½ Konzert des Erfurter Mus.-Vereins

Weimar
Deutsches National-Theater
7° Gespenstersonate.

Operetten-Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
„Ein Walzertraum"
Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.
Kasse abl½10 Fernspr. 6183 ununterbr. geöffn.

Licht-Spiele
Voranzeige! Ab Freitag
Uraufführung für Mitteldeutschland.
Der größte Ausstattungsprunkfilm aller Zeiten
Es waren zwei Königskinder.
Ein historischer Herzensroman in 6 Kapiteln.
Nur noch 2 Tage bis einschl. Donnerstag.
Täglich grösster Erfolg!
Verlängerung unmöglich!
Persönliches Auftreten der beliebten Filmschauspieler
W. Formes u. Ethel Orff, H. Strehlen
im Film-Sketsch Pension Himmelreich.
Fernsprecher 4681.
Grosse Ulrichstr. 51
Im Herzen der Stadt.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten Pos str. 9-10.
Juwelen — Gold — Silber.

Statgelegenheit im Hansa-Hotel
am Riebeckpl. neb. Apollo

Waldsanatorium Schwarzeck
in Bad Blankenburg
Thüringerwald
Prospekte für nervöse und innere Kranke.

Bad Salzbrunn
Schlesien
1. Mai — 15. Okt
Katarrhe
Asthma — Grippe
Nieren — Blase
Gicht — Zucker — Steine
Prospekte durch die Badedirektion.

Großer Sonder-Verkauf von Bettwäsche
Durch grosse Eingänge von Wäschetuchen und bunten Bettzeugen aus noch alten Abschlüssen bin ich wieder in der Lage meiner Kundschaft etwas Besonderes und Preiswertes zu bieten.
Weiße Bettbezüge mit 2 Kissen 395 — 375 — 345 — 300
Linon-Bettbezüge mit 2 Kissen 560 — 520 — 495 — 450
Damast- und Stangenleinen-Bezüge mit 2 Kissen 750 — 650 — 550
Bunte Bettbezüge mit 2 Kissen 560 — 495 — 450 — 395 — 350
Bettlaken 200 — 185 — 165 — 148
Inlets, garantiert federdicht, in allen Breiten wieder vorrätig.
Waffelbettdecken weiß und bunt 235 — 210 — 198 — 182
Weiße Schlafdecken prima Qualität 150 — und 135
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß wir mit ganz besonderen Preiserhöhungen zu rechnen haben und dieses Angebot nicht wieder geboten werden kann. Täglich kommen Aufforderungen zur Mehrbewilligung von abgeschlossenen Lieferungsverträgen.
nur Schmeerstr. 5, I.

American line.
Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York
Passagierdampfer:
Dreischraubendampfer „Minnekahda" . 6. Mai
Doppelschraubendampfer „Manchuria" . 13. Mai
„ „St. Paul" . 20. Mai
„ „Mongolia" . 3. Juni
Dreischraubendampfer „Minnekahda" . 10 Juni
Doppelschraubendampfer „Manchuria" . 17. Juni
Doppelschraubendampfer „St. Paul" . 24. Juni
Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen:
American Line, HAMBURG, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Abteilung C
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Centralheizungen
aller Systeme.
Fabrik- u. Grossraum-Heizungen.
Eigene Rohrhütte.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. Jung. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.
Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen. Kurse für Privat- und Gutsbesitzerinnen.

Der Gemeinnützige Bauverein Gartenstadt Halle
schreibt zum Bau von 30 Stockwerkswohnungen an der Riebeckstraße hiermit öffentlich aus:
Los I Maurerarbeiten ausschl. Material zu 12 Wohn
Los II „ „ „ „ 18 „
Los III Zimmerer- und Stukkerarbeiten einschl. Material „ 12 „
Los IV Zimmerer- und Stukkerarbeiten einschl. Mate ial „ 18 „
Ausführungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von je 10.— Mk. für Los I und II, 5.— „ „ „ III „ IV, von den unterzeichneten Bauleitern zu beziehen.
Der Eröffnungstermin findet am Mont a, den 8. Mai cr., nachmittags 11 Uhr im Büro der Bauleiter statt.
Halle, den 25. April 1922.
Die Bauleiter: Königer & Kallmeyer, Arch. u. Ing., Halle, Mansfelder Straße 49 II.

Schallsichere Telephonzellen
„Brown-Triumph"
haben innen und außen glatte Holzwandungen ohne Polster mit einem seit 15 Jahren bewährten
Spezial-Isolierverfahren
Ganz erstklassige Ausführung, kurze Lieferzeiten, billige Fabrikpreise, ausführliche Prospekte gratis.
M. Brockhaus & Co., Berlin-Schöneberg.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintr.-Alt. (Jahre)	56	55	60	65	70	75
jährl. % d. Einlage	7,220	8,244	9,512	11,406	14,100	18,120

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.
Vermögenswerte Ende 1920: 154 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Oskar Schindler in Halle a. S., Bernburger Straße 3, Theodor Poppe in Artern, Paul Starckloff in Delitzsch, Italische Str. 33, Julius Rüter in Eilenburg, Torgauer Str. 33, Paul Hämmerling, Rentner in Bad Kösen, Naumburger Str. 1, Dr. phil. Rudolph Schubert in Firma Gebr. Schwarz Nachf. in Merseburg, Kl. Ritterstr. 10, Rudolph Müller & Co. in Naumburg (S.), Topfmarkt 11, A. Vogel in Naumburg (S.), Herrenstr. 5, A. Schander in Sangerhausen, Markt 19, Emil Thinius in Torgau, Hugo Herkter in Wittenberg, Lutherstr. 23, Otto Bothe in Zeitz, Brühl 27

Das Rätsel ist gelöst,
Diamantine
mit Sparsieb
ist die beste und sparsamste Schuhcreme
Fabrikant: Rud. Starcke, Messe i. H.

sind sich Alle einig:
Madaform-Haarpflege ist einfach ideal!
~ In Friseur- u. Parfümeriegeschäften erhältlich ~
Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N. Gegründet 1858.

Moderne Transmissionen
gebr. eiserne Riemscheiben, Geldschränke, Mauerschränke, Kassetten abzugeben. Preis- u. Vorratslisten auf Wunsch.
H. & F. Steinbach, Mühlhausen 59 i. Thür.

Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.
C. Klappenbach Sanitätshaus Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 41

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kann bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Zukunft!
Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Horoskop (Sternbeutung berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft, Streben. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell und wissenschaftlich. Viele Dankschreiben auf Wunsch. Thews, Hannover Ilianestr. 3

Krebs,
Magen- und Leberleiden
heilbar ohne Operation. Verlangen Sie noch heute kostenlos und franko Broschüre von
Schald Schulte, Apotheker, Goslar am Harz.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen. Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chemiscaule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
fördert den Haarwuchs.
Nur echt im Goldkarton.

An der Spitze allen voran
bis zum 30. 4.
marschieren unsere Preise
wir zahlen:

Papierabfälle Kilo	2.80 Mk.	Bücher Kilo	3.80 Mk.
Zeitungen, geb. „	4.00 „	Schmiedeeisen (blech frei) „	2.80 „
Masch.-Guss „	3.00 „	Lumpen „	2.00 „
Knochen „	2.00 „	Ofenteile „	2.80 „

Metalle und nicht offerierte Sorten zu höchsten Tagespreisen.
nur Triftstrasse 24. Gr. Brunnenstr. u. Augustastr. 17, II.
Paul Theuring, Rohstoffverw. G. m. b. H.
nur Triftstrasse 24. Gr. Brunnenstr. u. Augustastr. 17, II.
Telephon 4363 und 5639
Verkaufen Sie schnell an uns, die Preise kommen voraussichtlich nie wieder.

Die GÄRUNGS-INDUSTRIE
Central-Anzeiger u. Fachzeitschrift für die gesamte Brennerei-, Presshefen-, Spiritus- u. Trocknungsindustrie
10. Jahrgang
HALLE a. d. SAALE
Betriebsgebäude: Gr. Brauhausstrasse 17
Führendes Fachblatt u. Werbeorgan für die Brennerei-, Presshefen-, Spiritus- und Trocknungsindustrie. Verbreitung an garantiert 60000 in- und ausländische Firmen der beteiligten Industrien.
Bezugspreis M. 9.— vierteljährlich
Anzeigenpreis M. 1.75 für die 4gespaltene (40 mm breite) Millimeterzeile
Probe-Nummern kostenfrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220426010/fragment/page=0004